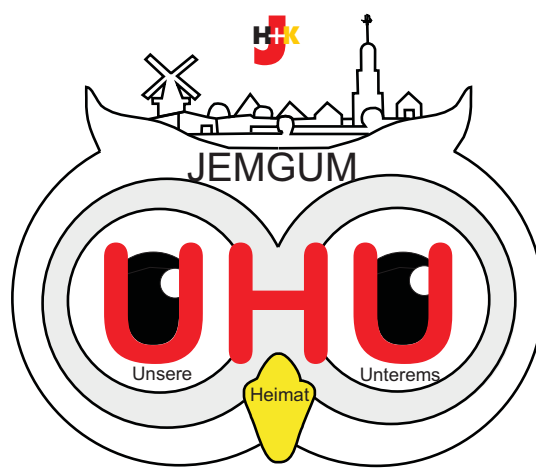




Ostfrieslandwappen - 1626 von Graf Rudolf Christian eingeführt mit Wappen Cirksena, tom Brok, Manslagt, Ukena, Attena und Omken



info@heimat-und-kulturverein-jemgum.de



Wappen des Heimat- und Kulturvereins. Häuptling Ewo van Jemgum 1587, auch in der Ludgeri-Kirche in Norden

Neues aus Jemgum

Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.

Nr. 6 – Juni 2019

Inhalt

Jemgum

Amtshaus entrümpelt - Amtmann Büttner	2
Maler Erich Schönfeld und Jemgum	2
Alte Bretter dokumentieren das Baujahr	3
Wochenblatt „Jemgum und Umgegend“ von 1875	4
Jim und Willi „on tour“ 8000 km pro Jahr	5
50 Jahre Verkehrsverein Ems-Dollart	5
Grabsteine in Jemgum	7
Info-Tafeln im Ortskern	8
Kanalisationsdilemma in Jemgum	8
Backsteinaktion zum Turmjubiläum	9
Rheiderland up Stee: neuer Vorsitzender	9
100 Jahre SPD- Ortsverein Jemgum	9
Der Osterhase besuchte die Mühle	10
Reparatur der Ditzumer Mühle	10
Mehrzweckgebäude in Ditzum	10
Räumboot im Jemgumer Hafen	10
Parkgebühren	11
25 Jahre Kfz Janssen	11
Hannover Marathon: Bettina Pilney beste Deutsche ..	11
500 000 Euro „aus der Schatulle“	11

Heimat- und Kulturverein - Sielhus

Vortrag in Veenhusen	12
Schulchronik	13
100 Jahre Heimatverein Reiderland-Jubiläumsband	13
Rock am Sielhus - Brothers & Friends	13

Ahnenforschung

Gedenken – Geschichte – Familien

Zwei Grabkreuze im Kirchturm	14
Nachruf: Almuth Petersen-Roil 1946-2018	14

Reiderland/Leer, Ems- und Saterland

Johanniter in Bokesesch	15
Ostern am Plytenberg	15
Fluchtwege-Tafel am Buttjepatt	16
Lesetipp: Eine Geschichte der Ältesten	16
Kriegerdenkmal in Börger	16

Vorwort

Das Jahr 2019 ist inzwischen in die Halbzeitpause gegangen und hat bereits zahlreiche erwähnenswerte Ereignisse hinter sich gebracht. Da der UHU inzwischen auch zahlreiche Leser gewonnen hat, die nicht per Mail erreicht werden können, wurde der Entschluss gefasst, den UHU ab jetzt im Format DIN A4 in einer Schriftgröße von 11 pt herzustellen (bisher 9 pt), damit die PDF-Datei für den analogen Leserkreis in einem größeren Schriftgrad ausgedruckt wird.

Die Entrümpelungsaktion im alten Amts-/Gasthaus erreichte durch die Berichterstattung in den Tageszeitungen auch den Seniorchef der Firma Büttner in Leer. Er ist ein Nachfahre des letzten Jemgumer Amtmanns Büttner und überraschte uns mit einem Foto, einem Siegel und einer Urkunde dieses Mannes.

Zu Beginn des Jahres noch stolz auf meine 3000 km Radstrecke 2018 wurden im Frühjahr die Leistungen der beiden Jemgumer Karl-Werner (Jim) Siebrands und Wilhelm Wissmann im SonntagsReport vorgestellt, die täglich von Jemgum nach Bingum radeln. Das ergibt in 300 Tagen knapp 4000 km. Jim Siebrands fährt aber auch noch tagsüber diverse Strecken, so dass er im Jahr auf 8000 km kommt. Allerdings benutzt er dazu einen elektrischen Hilfsantrieb.

Auch diesmal gibt es wieder einen Blick zum Friedhof und auf zwei eiserne Kreuze im Kirchturm, die vor der „Entsorgung“ gerettet und an die Kirchengemeinde zurückgegeben wurden.

Unsere Berichterstattung über die ersten Beitritte zum sozialdemokratischen Wählerverein in Jemgum 1918 und die ersten SPD-Ratsherren 1919 hat die Jemgumer SPD wohl dazu bewogen, dieser Gründungsphase eine Gründungsfeier zu widmen. Auf ihrer nächsten Sitzung wollen die Jemgumer Genossen eine Organisationsgruppe zur Feier des 100jährigen Bestehens des Ortsvereins in 2020 bilden (RZ 31.5.).

G. Kronsweide

Jemgum

Amtshaus entrümpelt

Auf dem Weg zum neuen Bürgerhaus stand als erstes konkretes Etappenziel die Entrümpelung des Gebäudes von den Hinterlassenschaften der letzten Bewohner auf dem Programm. Dazu beraumte der Vorstand für den 11. Mai einen Arbeitseinsatz für die interessierte Öffentlichkeit an. Um den Helfern den Einsatz schmackhaft zu machen, wurde von der Gemeinde ein Frühstück spendiert, die gemeinsame Einnahme einer Suppe zu Mittag im Sielhus und eine Grillfeier nach der Aktion angeboten. Zum Erstaunen und zur Erleichterung der Vorsitzenden Ette Remmers fanden sich um 10 Uhr vormittags mehrere Dutzend Helfer ein, die das Gebäude wie eine fleißige Ameisenarmee durchwuselten und von Möbelstücken, sonstigem Inventar und viel Müll in Windeseile entleerten. Dabei wurden auch die hinteren Fenster geöffnet und viele sperrige Gegenstände auf dem kürzesten Weg durch die Luft entsorgt. Am Nachmittag wurde der Grill angeworfen und Biber Behrends sorgte mit Gitarre und Gesang für die ersehnte Entspannung. Zu betonen ist, dass sich viele geflüchtete Neubürger als die fleißigsten Zupacker an dem Arbeitseinsatz beteiligten. Da der von der Gemeinde zur Verfügung gestellte riesige Container vollständig gefüllt wurde und die durch die Luft beförderten Gegenstände noch hinterm Haus einen erheblichen Umfang ausmachten, musste ein zweiter großer Container am 18. Mai diesen „Berg“ noch aufnehmen. Zu diesem Termin fand sich ein knappes Dutzend Helfer ein, davon zur Hälfte wieder einige unserer Neubürger. Übrigens hat das Amtshaus am 8. September, dem Tag des offenen Denkmals, für die Öffentlichkeit geöffnet. Die Berichterstattung in der Presse (OZ und RZ) führte bereits am Montag danach dazu, dass sich der Seniorchef der Firma Büttner in Leer meldete und den Wunsch äußerte, als Nachfahre des letzten Jemgumer Amtmannes das Gebäude einmal besuchen zu dürfen. Auf Nachfrage erzählte er, dass es vom Amtmann und seiner Frau noch Fotos gäbe, darüber hinaus einen Siegelstempel, den er als Notar benutzt hatte sowie seine Bestallungsurkunde als Notar. Um sich diese Dinge anzuschauen, stattete ich ihm noch am gleichen nachmittag einen Besuch ab.

G. Kronsweide



Amtmann Johann Samuel Friedrich Büttner.



Der Siegelstempel des Notars Büttner mit der Umschrift: NOTAR CAES PUBL JUR AC IMM JOH FRIEDR SAM BÜTTNER - JUSTE ET CAUTE (kaiserlicher und öffentlicher vereidigter und eingetragener Notar. Gerech und vorsichtig).



Am 26.3.1817 wurde dieses Notariats-Diplom für Johann Friedrich Samuel Büttner durch den damaligen Prinzregenten des Königreichs Hannover Georg (später Georg IV. 1820-1830) im Namen seines Vaters König Georg III. (1814-1820) ausgestellt.

Maler Erich Schönfeld und Jemgum

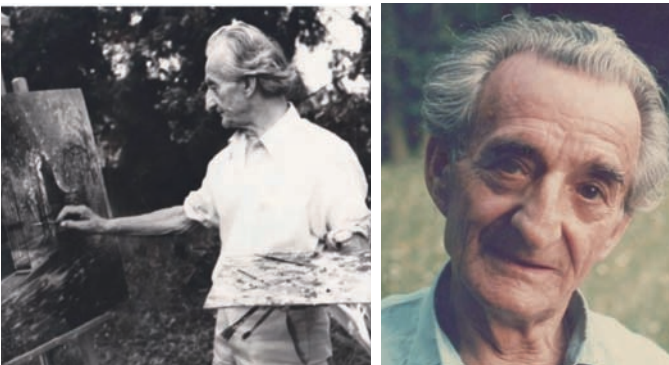
bereits vor einigen Jahren erhielt der Heimat- und Kulturverein ein Gemälde als Dauerleihgabe, das ein Luftbild des Dorfes nach Fertigstellung des neuen Deiches Anfang der 1950er Jahre darstellt. Es wurde von **Erich Schönfeld**, einem 1904 in Berlin geborenen und 1983 in Warsingsfehn verstorbenen Maler und Grafiker,



Das Motiv mit der Jemgumer Mühle malte Schönfeld einmal mit dem alten und dem neuen Deich als Auftragsarbeit (oben) und separat als Ausschnitt mit der Mühle. Auf der offiziellen Ansicht unterschlug er allerdings den alten Hafen und die Gebäude an der Sielstraße.



Erich Schönfeld: Kopfweiden in der Jemgumer Marsch 1947/48.



Erich Schönfeld 1981 und 1982.

angefertigt. Über Internetrecherchen fanden sich weitere eindrucksvolle Werke Schönfelds, die den Bildtiteln nach im Raum Jemgum angefertigt wurden. Schönfeld malte, um seine Familie ernähren zu können, im Tausch gegen Brot für einen Bäcker 1948 in Jemgum die Kopfweiden. Er unterrichtete 1952/53 in einem VHS-Kurs im Mädchengymnasium Malerei und brachte dafür seine Söhne als Modelle mit. Das Ostfriesland-Magazin widmete ihm 2014 anlässlich einer Gedenkausstellung im Moormerländer Rathaus am 9.2.-7.3.20014 einen doppelseitigen Artikel. Er kam als achttes Kind eines Konditormeisters in Berlin-Wedding auf die Welt und zeigte bereits früh eine künstlerische Begabung, die ihn an die Hochschule für Bildende Künste in Berlin führte, wo er sieben Jahre Meisterschüler von Prof. Emil Olik war und Max Liebermann, Heinrich Zille, Käthe Kollwitz und Lovis Corinth kennenlernte. Er war zunächst als Bühnenmaler und als Trickfilmzeichner (bei der UFA) beschäftigt. Die Wehrmacht zog ihn 1939 im Rahmen seines Militärdienstes als Kartographen ein und schickte ihn nach Frankreich und in die Niederlande, wo er seine spätere Frau Klaziena Hoeksma kennenlernte.



Erich Schönfeld: Marschlandschaft bei Jemgum 1949.

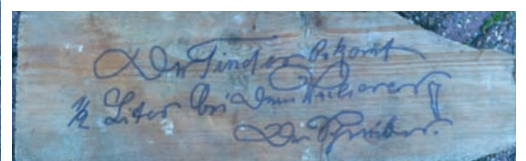
Nach Kriegsende lebte er mit seiner Familie in Leer in der Nachbarschaft der Familie von Karl Dall. Er baute auch die drucktechnische Werkstatt in der Haneburg mit auf, die er bis zu seinem Lebensende leitete. Er lebte zuletzt in Warsingsfehn.

G. Kronsweide

Alte Bretter dokumentieren das Baujahr

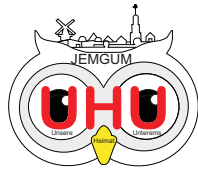
In der Nachbarschaft am Dukelweg fand Claus Brunow in seinem von Lehrer Hartmann erbauten und ehemals von Fokke Pruin bewohnten Haus zwei Bretter, die wohl von Bauarbeitern beim Hausbau beschriftet worden waren (Text unten). Leider vergaß der Schreiber den in seinem Text aufgeführten 1/2 Liter zu bezeichnen. Gemeint war wahrscheinlich ein alkoholisches Getränk, da auf dem anderen Brett auch „Snapsholer“ stand. Auf dem zweiten Brett haben sich die Witzbolde wahrscheinlich mit ihren Namen verewigt. Immerhin weisen die Namen auf zwei Herren hin (Heine van Loo und Adolf Middelborg), die später eine Baufirma leiteten. Auf jeden Fall führten diese Bretter dazu, dass Claus Brunow in seinem Hausgibel in die für das Erbauungsjahr vorgesehene Tafel, in die Fokke Pruin lediglich seinen Namen aufgemalt hatte, nun die Jahreszahl 1910 als Erbauungsjahr eingetragen hat. Auch in der Schulchronik ist für dieses Jahr die Erbauung des Wohnhauses für Lehrer Karl Hartmann verzeichnet. Hartmann wirkte durchgehend von 1905 bis 1937 als „zweiter Lehrer“ in Jemgum.

G. Kronsweide



H. v. Loo,
A. Middelborg),
P. Heike(n)s
Snapsholer
1910.

Der Text ließ sich wie folgt entziffern: Der Finder bekommt 1/2 Liter bei dem Verlierer. Zur besseren Lesbarkeit wurde die Schrift hier verstärkt. Fotos: G. Kronsweide



Wochenblatt Jemgum und Umgegend von 1875

Vor geraum 20 Jahren machte mich unser Vereinsmitglied Berthold van Loo auf eine alte Zeitung von 1875 aufmerksam. Ich widmete diesem Fund im Jahr 2005 sogar einen kleinen Aufsatz, der in der dit un dat-Ausgabe Nr. 46, 2006 erscheinen sollte. Das Heft war bereits soweit fertig, der Artikel befand sich aber auf Seite 22 und musste dann abgeschnitten werden, weil das Heft nur 20 Seiten fassen konnte. Da diese Veröffentlichung somit überfällig ist, lasse ich hier den damaligen Text folgen:

„Bereits vor einigen Jahren zeigte mir unser Vereinsmitglied Berthold van Loo zwei Nummern eines Jemgumer Wochenblattes aus dem Jahre 1875, das er in seinem Archiv aufbewahrte. Das Wochenblatt sollte ab dem 15.5.1875 dreimal wöchentlich dienstags, donnerstags und sonnabends für eine Mark vierteljährlich ins Haus flattern. Verantwortlich zeichnete W. F. Lolling, Druck und Verlag, auch als Redakteur, in Emden. Als Expedient und damit Auslieferer und Anzeigenannahmestelle für Jemgum stand in der Mitte des Zeitungskopfes der Gastwirt Jhs. H. Tammem. Das Angebot für den Leser beinhaltete angesichts der Probenummern Nachrichten aus aller Welt, Deutschland und auch aus Ostfriesland, dazu Anzeigen mit dem Schwerpunkt des Emders Raumes und ein Fortsetzungsroman (Humoreske). Wahrscheinlich erschienen vom Jemgumer Wochenblatt nur wenige, wahrscheinlich höchstens 4 Probenummern. Berthold van Loo besitzt die Nummern 2 (Dienstag, 4. Mai) und Nr. 3 (Sonnabend 8. Mai). Die 1. Probenummer dürfte am Sonnabend, den 1. Mai 1875 erschienen sein und die 4. wäre am Dienstag, den 11.5. herausgekommen, falls die Probenummern zweimal wöchentlich aufgelegt worden wären. Die 5. Probenummer wäre dann bereits die 1. richtige Ausgabe am Sonnabend, den 15. Mai gewesen. Sicherlich handelte es sich bei den Probenummern des Wochenblattes nicht um eine speziell für Jemgum zugeschnittene Zeitung, sondern um ein in Emden erscheinendes Blatt, das für Jemgum mit einem eigenen Kopf versehen wurde. Somit befanden sich darin auch überhaupt keine auf Jemgum bezogene Nachrichten, so dass wohl wenig Interesse seitens der Jemgumer an dieser Zeitung bestanden haben wird. Immerhin gab es bereits seit 1848 das Leerer Anzeigenblatt und seit 1860 die Rheiderland-Zeitung. Wozu dann noch eine dritte Zeitung, die in Emden gedruckt wurde? Da ein nach dem 15.5.1875 gedrucktes Wochenblatt aus Jemgum bisher sonst nirgends aufgetaucht ist, dürfte sich das Experiment für Lolling erledigt haben. Bei dem „Expedienten“ Gastwirt Johannes H. Tammem (1826-1892) handelt es sich übrigens um den Sielwärter und Hafenermeister, dem letzten privaten Besitzer des Sielhus, bevor es



Befehlungen auf das „Wochenblatt, Zeitung für Jemgum und Umgegend“, werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und in Jemgum von Gastwirt H. Tammem entgegen genommen.

Telegraphische Depeschen.
Berlin, 1. Mai. Das Kaiserreich läßt alle Ceden und erdenklichen Congregationen der katholischen Kirche von weltlichen Bedenken aus und unter der Aufsicht der kaiserlichen Behörden lassen sich desgleichen die Verordnungen der kaiserlichen Behörden in den Niederlanden, welche ausschließlich der Krankenpflege sich widmen. Derselben Finnen in Verhandlungen ebenfalls jederzeit aufgehoben werden. Die kaiserlichen Verordnungen werden der Staatsaufsicht unterworfen. Das Verbot wird nicht eingezogen, aber der Staatsverwaltung unterstellt.

Deutschland.
Berlin, 1. Mai. Das verantwortliche Redacteur der „Wochenschrift“ ist heute vom kaiserlichen Appellationsgericht wegen Verletzung des § 114 des Reichsgesetzes in drei verschiedenen Fällen und wegen Verletzung des Berliner Stadgericht durch einen den Proceß Armin betreffenden Artikel zu dreimonatlichem Verhaftung verurtheilt worden.
Breslau, 30. April. Der Majestät hat gestern der veranlaßten Kreisgericht befohlen aus heute über die die Obergrenzen von Werthen und Werthe bildenden Grenzgebiete die Parabe abgenommen. Seine Nachsicht findet abermals ein größeres Daurer sein, zu welchem eine 60 Familien ergangen sind. Unter den Vertheilten befindet sich der Herr v. Jochensteden-Gangenberg.

Frankfurt a. M., 30. April. Das Reichsgericht hat heute Bescheidungen über die Revisionen für eine demnächstige Wiederanbahnung der Arbeit durch die kaiserlichen Kolonialverwaltungen durchaus günstig gefällt, die Kauterung, welche gezeichnet hatte, war gescheitert und betrügte man die ganze Angelegenheit in der Hauptsache als erledigt.
Berlin, 30. April. Sitzung der Deputiertenkammer. Der Minister des Inneren, Graf Kaprernowitsch, theilt mit, daß er die Antwort der belgischen Regierung auf die deutsche Note vom 15. d. internen heutigen Tage an den deutschen Botschafter, Grafen Herwarth, habe gelangen lassen und daß er glaube, am kommenden Dienstag der Kammer mehrere Mittheilungen darüber machen zu können. Derselbe gestatte die Intervention der Deputirten über

Doch der Richtige.
Gedachte von A. F. Fischer.
„Ich denke“, erwiderte Madame, indem sie den Kopf schüttelte, „er wird es sich gar eher leisten, von uns abzuweichen zu werden.“
„Richtig; aber —“
„Der Mensch hat das Unglück, Schätze zu heilen. Sein Vater nennt ihn August, vergibt ihm die Adresse zu schreiben, und so habe ich den Kalendarer denm — er kann seine Wohnung längst ge wechselt haben, nur weiß ich nicht, ob er erröde hat.“
„Alle braucht wieder eine Frauigkeit zu ihrer Tochter“, antwortete in folgender Folge auf die Worte ihres Vaters, Frau Wretschendorfer.
„Das ist von Dir!“ erwiderte er. Der Mann des Admittants seiner Eigere stinnte ihn mauchmal fauchlich.
Madame sagte „Wichtig!“ und ging fort, um nach ihrer Tochter zu gehen.
Die ersten Freunde des Hauses wählten sich bereits: Herr Wretschendorfer empfing sie in seiner herrlichen Welt; und führte sie

zur Verhandlung, welche Aufklärung darüber verlangt, ob von dem Ministerium für die Vertheilung eines gewissen, der Regierung günstigen Zeitungstitels ein Betrag von 300 Thaler an das kaiserliche Journal „Reis“ gezahlt werden soll. Finanzminister Balou erklärt, in der That sei dieser Betrag an das gedachte Blatt gezahlt worden, aber nicht für einen politischen Artikel, sondern als Gehalt für die Aufnahme eines über die Lage des Staatshaushalts orientirten Artikels. Er habe dabei durchaus in gutem Glauben gehandelt und könne versichern, daß unter seiner Verwaltung der Betrag zu keiner Zeit ausbezahlt gewesen sei. Die Intervention wurde damit als erledigt angesehen.
Magin, 29. April. Zur Feier des Geburtstag des Kaisers von Japan fand heute bei dem Kaiser Franz Josef ein großes Dinner statt, zu welchem die Offiziere der hier anwesenden russischen Garnison eingeladen waren. Der russische Gesandten-Ritter, Graf von Sadowa, des Kaisers, welcher seine russischen Ehren trug. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf die Gesundheit meines Neuen Bruders und Bräutern, Hr. Majestät des Kaisers von Japan, dessen Glück ich heute freue.“ Die vor der Festung aufgestellte Militärkapelle intonirte die russische Hefehymne, der Kaiser und alle Anwesenden erhoben sich und ließen die Hände mit großer Heftigkeit zu dem Kaiser und der Kaiserin hochheben. Die hier eingeführten russischen und russischen Beamten und Offiziere sind von Kaiser durch Ehrenbesucheungen ausgezeichnet worden.
Berlin, 30. April. In der gestrigen Verlesung der Gesetzliche-Kommission der Wochenschrift der Justizminister, der Regierung, von dem Reichsgericht, so bald als möglich den Prozeßgang zu beenden, beabsichtigt in Bezug auf die Bericht der Kommission angesehene, möglichst schnelle Maßregeln zu treffen. Derselbe sprach ferner die Ansicht aus, daß die nächste Session des Reichstages voraussichtlich im Laufe Dauer sein werde. — Das vor Kurzem nach einer Wirthschaft des Obersten Emdens eintheilte Mittel gegen die Cholera-epidemie, wie jetzt bekannt wird, in der Anbahnung von Infektionskrankheiten bestehen.
London, 30. April. Der Staatssecretär der Colonien, Graf von Carnarvon, empfing gestern eine Deputation, welche die Regierung aufbietet, die Minister von den Colonien in Angriff zu nehmen. Der Minister hob in seiner Antwort hervor, daß die Minister eines so umfangreichen Landes allerdings von großer Bedeutung sein würde. Man habe indes keine genügende Kenntnis von dem Klima und der Wichtigkeit der Colonien in Angriff zu nehmen. Der Minister hob in seiner Antwort hervor, daß die Minister eines so umfangreichen Landes allerdings von großer Bedeutung sein würde. Man habe indes keine genügende Kenntnis von dem Klima und der Wichtigkeit der Colonien in Angriff zu nehmen. Der Minister hob in seiner Antwort hervor, daß die Minister eines so umfangreichen Landes allerdings von großer Bedeutung sein würde. Man habe indes keine genügende Kenntnis von dem Klima und der Wichtigkeit der Colonien in Angriff zu nehmen.

die Sielacht erwarb. Das Sielhus am Hafen war seit jeher der Umschlagplatz von Nachrichten gewesen. Vielleicht hatte sich Tammem deswegen dafür stark gemacht, eine eigene Jemgumer Zeitung ins Leben zu rufen. Sein Vater war bis 1839 Betreiber der Jemgumer Fähre gewesen, dessen Vater hatte um 1800 die Fähre nach Emden betrieben. Vielleicht besaß die Familie Tammem daher sehr gute Kontakte nach Emden, weswegen der Emders Verlag Lolling an einer Jemgumer Zeitung Interesse hatte.“
Immerhin erscheint mit unserem Blättchen „dit un dat“ seit 1990 wieder eine eigene Jemgumer „Zeitung“, die mit dem Sielhus verbunden ist. Und schließlich dürfen sich die 1991 kreierte Mütgenmarkt-Zeitung und der UHU hier auch einreihen. Somit wurde unbewußt eine 1875 begonnene und abgebrochene Tradition fortgesetzt. Wenn man den 1876 gegründeten „Verein für Volkswohl“ (1935 aufgelöst) als kulturelle Einrichtung als Vorläufer des Heimat- und Kulturvereins versteht, dann gibt es sogar seit 1875 zusammen mit diversen Gesangsvereinen und Theatergruppen eine gewisse Kontinuität darin, das Leben der Jemgumer mit kulturellen Angeboten zu bereichern.
G. Kronswede



Foto: SonntagsReport (Antje Jansen).

Jim und Willi „on tour“

Vielen Berufstätigen, die täglich morgens zum Arbeitsplatz fahren, sind Jim (72) und Willi (78) seit vielen Jahren eine morgendliche Erinnerung daran, sich selbst häufiger aufs Rad zu schwingen, um es ihnen gleich zu tun. Anfang März widmete der SonntagsReport den beiden Drahteselreitern einen ausführlichen Bericht. Die beiden sind altersbedingt nicht mehr so gut zu Fuß, möchten aber als ehemalige Fußballer doch noch etwas für ihre Muskulatur, die Lunge und den Kreislauf tun. Daher radeln die beiden inzwischen seit über 12 Jahren täglich bei Wind und Wetter mit den inzwischen motorisierten Drahteseln anfangs 4 Jahre nach Ditzum, seit 8 Jahren aber schon nach Bingum und zurück nach Jemgum. Die Abfahrt erfolgt um 8.30 Uhr in Jemgum beim Jemgumer Hof auf der Brücke. In Bingum wird noch eine Runde durchs Dorf abgefahren. Da summieren sich jährlich an die 4000 Kilometer, wobei Jim auch noch nachmittags sein Gerät besteigt und damit locker auf 8000 Kilometer im Jahr kommt. Ausgesetzt wird bei Schneefall, Glatteis oder wenn es bei der Abfahrt bereits aus allen Wolken schüttet. Darüber hinaus unternehmen die beiden in jedem Jahr zusammen mit einer elfköpfigen Radfahrgruppe noch eine dreitägige Radtour. Die gemeinsame Zeit dient natürlich auch zum intensiven Informationsaustausch, so dass sie bestens über das Tagesgeschehen im Dorf, im Fußball und in der Welt informiert sind.

50 Jahre Verkehrsverein Ems-Dollart

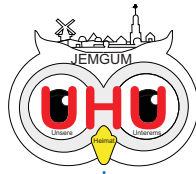
In diesem Jahr kann der Verkehrsverein Ems-Dollart sein 50jähriges Bestehen feiern. Die Gründung erfolgte am 17. April 1969. Auf der Suche nach den Anfängen findet sich im Gründungsjahr wenig Material. Im Laufe der Zeit

zeigt sich aber ein sehr aktiver Verein, der schnell über seinen Gründungsort Pogum hinauswuchs. Da dies nun keine Chronik des Vereins werden soll, mögen ein paar Schlaglichter die Entwicklung des Vereins beleuchten. Die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte am 19.9.1969. Immerhin wird Heinrich Geelvink († 10.3.1979) aus Dyksterhusen posthum (RZ 8.10.1979) als treibende Kraft bei der Gründung beschrieben, der dem Verein als stellvertretender Vorsitzender bis zu seinem Tod Impulse setzte. Eine Konstante war neben Geelvink der Mitbegründer Joost Kirchhoff († 8.10.2009), der dem Verein fast 20 Jahre als Geschäftsführer und als Beauftragter für die Öffentlichkeitsarbeit diente. Zu den Zielen wurde in der Satzung die Mehrung der Fremdenverkehrs- und Naherholungsmöglichkeiten aufgeführt, um der Gemeinde Pogum wirtschaftlichen Nutzen zu bringen. Gleichzeitig wurde auf die Erhaltung des Naturraums Ems-Dollart wert gelegt.

Der Name des Vereins wurde im Laufe der Jahre häufiger den Notwendigkeiten angepasst:

- 1969: Fremdenverkehrsverband Pogum/Ditzum (RZ 8.10.69),
- 1969: Verkehrsverein Küstenort Pogum/Nordsee e.V. (RZ 27.10.69)
- 1972: Fremdenverkehrsverband Ditzum-Pogum/Nordsee (RZ 11.12.72),
- 1978: Vv. Küstenorte Pogum-Ditzum/Nordsee/Jemgum/Ems e.V. (RZ 6.7.78).
- 1980: Verkehrsverein Küstenort Pogum/Nordsee
- 1990: Fremdenverkehrsverein Pogum-Ditzum-Jemgum

Gemeindedirektor Bengen empfahl dem Verein daher 1990 über einen neuen Vereinsnamen nachzudenken, der jetzige Name wäre wegen der Länge „einfach schrecklich“. Dabei war die Länge wohl bereits dem sich vergrößernden Wirkungsgebiet geschuldet. Eine Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverband Nordsee-Niedersachsen-Bremen e.V. war seit Vereinsgründung für die Entwicklung und Werbung unerlässlich. Auch die Werbung in zahlreichen Prospekten und Reiseführern sowie ein eigener Prospekt standen auf der Agenda. Auch wurden Kontakte in die Niederlande gepflegt. Zudem wurde der Strukturplan des Landkreises für Erholung und Fremdenverkehr mit Beiträgen unterstützt, wobei auf einen Neuentwurf der Sportboothafenplanung in Ditzum hingewiesen wurde. Abgelehnt wurde eine Entwicklung zur Massenerholung und der Einsatz von Luftkissenbooten. Dem „Naturschutzgebiet Dollart“ stand der Verein positiv gegenüber und schloss sich damit der Stellungnahme der Gemeinde Jemgum an (die Einheitsgemeinde Jemgum wurde 1973 gegründet). Im April 1977 wurde den Jemgumer Ratsmitgliedern der Fremdenverkehrsentwicklungsplan vorgestellt, wonach in Pogum großzügige Fremdenverkehrseinrichtungen unter anderem ein Badesee und ein Campingplatz und in Ditzum Ferienhaus-siedlungen entstehen sollten. Zu diesem Zweck hatte sich auch noch eine Freizeit- und Erholungs-GmbH gegründet, die aber im Zusammenhang mit der Naturschutzverordnung Dollart und weiteren Gutachten im Juni 1981 wieder aufgelöst wurde. Beschriebene Ziele des Fremden-



verkehrsvereins wurden aber später andernorts in der Gemeinde Jemgum realisiert.

In der ersten Jahreshauptversammlung im März 1970 unter dem Vorsitzenden Gastwirt Heinrich Duin wurde deutlich, dass der Verein noch ausschließlich auf die Ortschaft Pogum ausgerichtet war. Die Bettenzahl lag in dem kleinen Ort immerhin bei 23 Betten für Übernachtungen in Privatquartieren. Damals wurden schon 1000 Übernachtungen registriert. Es wurde auch vorgeschlagen, die Wege in Pogum nach den im Dollart versunkenen Ortschaften zu benennen. In Vorbereitung war zudem ein Ortsprospekt mit Hochwassertabelle und Text- und Bildbeiträgen zur Dorf- und Landschaftsgeschichte. Hinweisschilder und Sitzbänke waren vom Pogumer Gemeinderat gleichzeitig genehmigt worden. Da sich bereits im Mai 1969 zwischen Pogum und Ditzum die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gezeigt hatte, war auch die Verbandssatzung eines Zweckverbandes zur Förderung des Fremdenverkehrs in den Gemeinden Ditzum und Pogum im „Amtlichen Kreisblatt“ veröffentlicht worden. Der geplante Verband musste dafür noch konstituiert werden. Dazu wies der Geschäftsführer auf weitere Erwerbsquellen und die durch die Aktivitäten bedingte Verbesserung der Lebensverhältnisse hin (RZ 18.3.1970). Zwischenzeitlich gründete sich auf Wunsch des Landkreises am 26.3.1970 der Fremdenverkehrsverband Ditzum-Pogum/Nordsee, dessen Geschäftsführung in Personalunion mit dem Verkehrsverein lag. Die Verbandsaufgaben wurden nach Gründung der Einheitsgemeinde Jemgum an diese übergeben.

Mit der Übernahme der Fähre durch den Landkreis 1971 nahm der Urlauberstrom erheblich zu. Als sich 1973 nach der Gebietsreform die Gemeinde Jemgum neu bildete, gab es nun zwei Fremdenverkehrsvereine. Um gemeinsam „streiten“ zu können, wurde am 8.12.1977 eine Satzungsänderung vorgenommen und der Verein in „Verkehrsverein Küstenorte Pogum-Ditzum/Nordsee, Jemgum/Ems e.V.“ umbenannt, um auch die Jemgumer in den Verein einzubeziehen. Kurz darauf löste sich der Verkehrsverein Jemgum auf und die 18 Mitglieder traten dem „Pogumer Verein“ bei. Am 1.5.1978 wurde auch die Gemeinde Jemgum Mitglied. Ende 1977 hatte sich in Jemgum noch die „Freizeit- und Erholungs-GmbH Niederrheiderland“ gegründet, dem der Verein und auch die Gemeinde beitraten. Die GmbH hatte allerdings keinen langen Bestand und löste sich im Zuge der Dollarthafen-Planung im Jahr 1980 wieder auf (RZ 27.6.1994).

1978 begannen die ersten Kreierrennen, die sich rasch zu einem vielbesuchten jährlichen Spektakel an der Bohrsinsel bei Dyksterhusen entwickelten und zahlreiche Besucher anlockten (RZ 19.7.2003). So stellten sich auch mal Politiker als Schirmherrn zur Verfügung (2003 Gitta Connemann). Die sportliche Veranstaltung lockte viele Zuschauer und Fernsichtteams an.

In einer Mitgliederversammlung im Mai 1979 bilanzierte der Verein im Haus des Gastes in Pogum bereits

8300 Übernachtungen bei nur mäßigen Wetterverhältnissen und einer Bettenzahl von inzwischen 115, was etwa einer Verfünffachung des Angebots innerhalb von 10 Jahren entsprach. In dieser Versammlung wechselte der Vereinsvorsitz von Tönni Pott zu Evert Voß. Dass Gerhard Reins diese Versammlung als stellv. Vorsitzende leitete, macht deutlich, dass sich inzwischen auch Mitglieder aus Jemgum im Verband aktiv beteiligten.

Als sich im August 1983 für die geplante Sanierung der Hafenanlage die von den Ditzumern gewünschte Umdeichung anstelle einer Durchdeichung durchgesetzt hatte, war dies der Startschuss für eine rasante Entwicklung Ditzums, das schon 1982 als eines von 10 niedersächsischen Ortschaften in das Modellvorhaben „Dorferneuerung“ aufgenommen worden war. Ditzum konnte auch als erster Ort im Landkreis Leer mit der Bezeichnung „Staatlich anerkannter Erholungsort“ aufwarten (H.-J. Behrends in Müggenmarkt-Zeitung 1998 S. 12). Bei dem vielfältigen Angebot an Restaurants und kleinen Läden können die Jemgumer inzwischen nur neidisch emsabwärts blicken. Persönlich könnte ich grundsätzlich davon profitieren, weil ich zufälligerweise die gleiche Telefonnummer wie ein Ditzumer Restaurant besitze. Wenn ich dies nicht immer wieder richtigstellen würde und stattdessen ein eigenes Restaurant eröffnet hätte, sähe es in Jemgum vielleicht rosiger aus. Immerhin gibt es mit dem Sielhus und den Initiativen des Heimat- und Kulturvereins noch ein kulturelles Angebot und eine letzte Gaststätte.

Der Gestaltungswille des Vereins ist auch daran ablesbar, dass die Aufstellung eines Informationskastens in Petkum und die Umgestaltung des Willkommens-Schildes in Großsoltborg sowie Ausarbeitungen und Niederschriften von Vorträgen und Dorfführungen sowie die Herausgabe eines Informationsheftes angeregt wurden.

Seit dem 28. Februar 1991 lautet der Vereinsname „Verkehrsverein Ems-Dollart“. Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit hatte sich im Laufe der Jahre auf die dörfliche Restaurierung Ditzums und dessen Bedeutung als Urlaubsort konzentriert.

1990-1994 beteiligte sich der Fremdenverkehrsverein auch mit einem Informationsstand beim Müggenmarkt in Jemgum und unterstrich damit die vielfältigen Bemühungen und Erfolge seiner langjährigen Arbeit.

Die Übernachtungszahlen lagen 1993 mit 569 Betten bei etwa 43 400 Gästen. Damals wurde diese Zahl bei Kosten von 30 DM pro Übernachtung statistisch auf 1,5 Millionen DM hochgerechnet. Großen Wert legte der Verein auf die Betreuung der Feriengäste durch geschulte Gästeführerinnen, Begrüßungsabende und Rundfahrten. 1994 feierte der Verkehrsverein sein 25jähriges Jubiläum (RZ 27.6.1994).

1999 waren die Übernachtungszahlen bereits so weit gestiegen, dass man darüber nachdachte, den Verein in eine

GmbH umzuwandeln (RZ 31.3.1999). Damals zählte der Verein 172 Mitglieder, davon weit über die Hälfte Vermieter.

Die Übernachtungszahlen erreichten im Kalenderjahr 2000 über 63 000 Gäste, wobei Ditzum mit über 44 000 Spitzenreiter war. Jemgum schaffte gerade mal 1/10 davon und lag damit knapp über der Zahl von Oldendorp.

Mit dem Ausbau von Ditzum als Stützpunkt der Reederei AG Ems ab 4.6.2002 steuerten die Katamarane der AG-Flotte von hier nun fast täglich die Nordseeinsel Borkum und auch Helgoland an, was enorm zur Attraktion des Ortes beitrug. 2006 pachtete der Verkehrsverein Ems-Dollart das Oll Speitenhus in Ditzum für fünf Jahre. Hier fanden schon seit Mitte der 1990er Jahre Begrüßungsveranstaltungen für die Gäste und gemütliche Zusammenkünfte mit den Gästen statt.

Man darf bei der Bewertung der Attraktivität Ditzums nicht vergessen, dass die Ditzumer neben dem dortigen Mühlenverein auch noch die „Ditzumer Haven- und Kuttergemeenskupp e. V.“ (seit dem 14.2.2003) und die Fraueninitiative „Proten und Planten“ (Anlegung einer Streuobstwiese) als Mitgestalter ins Leben gerufen haben.

G. Kronsweide

Fremdenverkehrsverein Pogum-Ditzum
Verkehrsverein Ems-Dollart

Vorsitzende

1969-1971 Heinrich Duin
1971-1979 Tönni Pott († 1998)
1979-1993 Evert Voss
1993-1996 Geeske Schröder
1996-1999 Evert Voss
1999-2000 Alfred de Vries
2000-2005 Hartmut Schröder
2005-2016 Annegret Bommelmann
seit 2016 Carola Bruhns

Geschäftsführer

1969-1987 Joost Kirchhoff († 2009)
1987-1990 Hermann Gämlich
1990-1993 Ingeborg Teske
seit 1993 Luitpold Handwerker

Grabsteine in Jemgum

Zum wiederholten Mal soll in unserem Rundschreiben auf den Umgang mit alten Grabplatten und Stelen auf dem Friedhof in Jemgum eingegangen werden. Auf dem neuen Areal im Westen des Friedhofs befindet sich neuerdings eine Stele, die als Überbleibsel des Grabes von Reinhard Goeman identifiziert werden konnte. Ob das im Sinne der Verstorbenen ist, mag dahingestellt sein. Daher sei diesem Denkmal hier noch einmal besonders gedacht. Die entsorgte Platte, die auf der Stele verankert war, wurde bereits in UHU Nr. 2 (Seite 5) vorgestellt. Die Grabstele wurde 1911 für Postamtsvorsteher Reinhard Goemann und seine Frau Zeke errichtet. Das Foto des Ehepaars stammt aus dem Buch „Aus Leben und Zeit der Sippe Smidt“ aus dem Jahr 1959.

Bereits 1953 berichtete die Rheiderland Zeitung in „Rundgang um die Jemgumer alte Wierde“ über den Umgang mit alten Grabsteinen. Es wurde auf dem Friedhof von Schätzen gesprochen, die dort verborgen sind: „Leider tut niemand in Jemgum etwas dazu, dass diese schönen Grabplatten erhalten werden ... [u.a. die Groeneveld-Reihe] ... Man sollte meinen, dass ... es vielleicht nur dieses kleinen



Zeke Goeman geb. Reins und Reinhard Goeman.

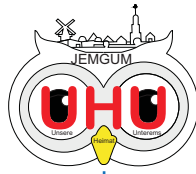


Die Grabstele auf dem neuen Friedhofsareal gehörte früher zum Grab von Reinhard Goemann und seiner Frau Zeke. Fotos: G. Kronsweide

Anstoßes bedarf, dass nun etwas geschieht, um die wertvollen alten Steine, die ja nicht nur Kunstwerke besonderer Art, sondern auch historische Urkunden darstellen, zu erhalten. Man könnte sie an geschützten Stellen aufstellen, wie man es hier und da bei uns im Lande bereits getan hat. Vielleicht können wir bald einmal darüber berichten, dass nun wirklich etwas geschehen ist...

Lehrer Erich Strycker schrieb um 1955 in seiner Chronik für die Gemeinde Jemgum: Auf dem neuen Friedhof zu Jemgum liegt mitten auf einem Wege eine Grabplatte aus Blaustein, die mit zu den ältesten Grabplatten gehört, die ich auf dem Jemgumer Friedhof gefunden habe. Pietätlosigkeit und Hunger nach Steinmaterial haben eigentlich hier schon genug Urkunden alter Zeit vernichtet, so daß es sehr zu begrüßen wäre, wenn auch Jemgum recht bald dem Vorbild anderer ostfriesischer und auch einiger Gemeinden aus dem Reiderlande folgen würde, den noch erhaltenen und kulturell wertvollen und zum Teil kunstvollen Grabsteinen einen würdigen Raum zu beschaffen. Daß hier jede Mühe ihres Lohnes Wert ist ..., so daß ihre Erhaltung eine kulturelle Großtat ersten Ranges bedeutet.

1983 erstellte ich als Einstieg in meine Arbeit als Chronist in Jemgum ein Register der Jemgumer Grabsteine mit den darauf enthaltenen Texten zusammen. Im Vorwort bemerkte ich nach der Beschreibung der Lage meines Elternhauses am Friedhof und der Beobachtung, dass viele Grabsteine im Laufe der Zeit verschwunden waren: „Im Laufe der Zeit erwachte in mir das Interesse an der Geschichte meines Heimatortes Jemgum. Mit jedem Grabstein, der jetzt vor meinen Augen verschwand, wurde nun ein Stück Geschichte Jemgums unwiederbringlich zerstört. Gerade die alten noch sehr kunstvoll gearbeiteten Steine und eiserne Grabkreuze fielen der Platzbeschaffung zum Opfer. Manch erhaltenswertes Kunstwerk, Dokument einer längst vergangenen



Zeit, hätte mehr Aufmerksamkeit verdient gehabt. Diese Registrierung der Grabsteine wurde in den 1990er Jahren in der dit un dat-Hefreihe des Heimat- und Kulturvereins aktualisiert veröffentlicht und in dieser Form schließlich sogar in das Jemgumer Ortssippenbuch aufgenommen.

1985 sollten die bereits 1953 angesprochenen elf alten Grabplatten der Groeneveld-Reihe aus dem 17. und 18. Jahrhundert der Platzbeschaffung und aus unfalltechnischen Gründen verschwinden. Durch einen Tipp des Friedhofsgärtners de Vries und den Einsatz von Manfred Hochmann, damals Redakteur der Rheiderland-Zeitung, konnte dies dank eines umfangreichen Zeitungsberichts verhindert werden. Eine konzertierte Aktion zwischen dem Pastoren (Petersen), der Kirchengemeinde (Diedrich Wendt und Trinus Sap), der politischen Gemeinde (Folkert Steinfeld) und der Denkmalpflege (Otten, Oldenburg) führte in einer Absprache dazu, dass die Grabplatten mit Sand und Erdreich bedeckt und die Überdeckung neu eingesät wurde. Denkmalpfleger Otten wies auf die Grabplatten als geschichtliche Dokumente hin und plädierte aufgrund der Bedeutung für eine überdachte senkrechte Aufstellung.

1989 fiel auf, dass im Jemgumer Hafen alte Grabsteine für die Uferbefestigung verwendet wurden. Die Zeitung schrieb: „Das stößt auf Unmut in der Bevölkerung, zumal sogar noch Namen auf den Steinen zu erkennen sind. Die Kirchengemeinde trifft in dieser Angelegenheit keine Schuld. Sie hat vor einigen Wochen auf dem Friedhof in Jemgum aufgeräumt und den anfallenden Schutt vom Bauhof der Gemeinde Jemgum abholen lassen. Die Verantwortung läge bei der politischen Gemeinde, so Pastor Petersen (RZ 1.9.1990 Zurückgeblätter. Vor 1 Jahr). Schaut man sich diesen Sachverhalt an, so ist lediglich festzustellen, dass man in all den Jahren zu keiner vernünftigen Lösung gekommen war. Man brauchte Platz und wer seine Grabstellen nicht weiter bezahlte, der musste damit rechnen, dass die Erinnerung an Eltern, Großeltern und älteren Ahnen damit ausgelöscht wurde. Somit schob Pastor Petersen die Verantwortung in diesem Fall einfach an die Gemeinde Jemgum weiter. Ein Ausweg aus den zuvor gemachten Erfahrungen hätte zumindest so aussehen müssen, dass Vertreter von Kirchengemeinde, politischer Gemeinde, kirchlicher Denkmalpflege und Landesdenkmalpflege sich an einen Tisch setzten um das permanente Dilemma gemeinsam zu klären. Wie bereits von mir vorgestellt, liegt eine mögliche Lösung darin, alle Grabsteine der nicht mehr finanzierten Gräber am Friedhofsrand in Form einer Umrandung des Areals aufzustellen und damit auch die Erinnerung an die vielen Persönlichkeiten der Jemgumer Ortsgeschichte aufrecht zu erhalten. Eigentlich hätte diese Lösung längst in einer staatlichen oder kirchlichen Verordnung ihren Ausdruck finden müssen, damit nicht nur die Grabsteine der Vermögenden die Zeit überdauern. Nach eigenen Aufzeichnungen verschwanden in Jemgum seit 1983 etwa 214 Grabsteine für 387 Personen. Noch heute erlebe ich, wie viele Besucher über den Friedhof irren und nach alten Grabsteinen suchen. Wenn ich sie

anspreche, sind es Verwandte, häufig sogar aus den Vereinigten Staaten, die hier nach ihren Vorfahren suchen. An dieser Stelle sei der Upstalsboom-Gesellschaft ein dickes Lob ausgesprochen, weil sie Fotos der ostfriesischen Grabsteine sogar [online](#) zur Verfügung stellt.

An dieser Stelle möchte der Heimat- und Kulturverein für die entstandenen Verluste auf dem Friedhof eine aktuelle Inventarisierung der Grabsteine mit Text und Fotos, zum Teil auch von inzwischen verschwundenen Steinen hier zusätzlich zur Einsicht, zum [Download](#) und für den Ausdruck zur Verfügung stellen. Wir bitten trotzdem noch einmal darum, zur Ergänzung noch vorhandene weitere Fotos von alten Grabsteinen zum Abfotografieren zur Verfügung zu stellen.

G. Kronsweide

Info-Tafeln im Ortskern

bisher war wohl noch keinem aufgefallen, dass sich auf unserer Homepage bei der [Präsentation der Informationstafeln](#) aus dem Jemgumer Ortskern nur eine Übersichtstafel befand. Daher wurde dies durch die Darstellung aller Tafeln korrigiert. Dabei wurde auf einer Tafel im Dorf ein Fehler entdeckt und korrigiert. So steht auf der Tafel „Kirchen in Jemgum“ im zweiten Absatz, dass sich die Kapelle des Johanniterklosters an der „Kreuzstraße“ befunden hat. Dies wurde in „Lange Straße“ geändert; denn dort befindet sich hinter der Informationstafel immer noch der Nachfolgebau der Kapelle, die heutige Kreuzkirche.

G. Kronsweide

Kanalisationsdilemma in Jemgum

Die Hauptpumpstation an der Blyhamer Straße in Neu-Jemgum besitzt seit längerem nicht die vertraglich zugesicherte Leistungsfähigkeit, weswegen die Gemeinde im Juni eine Schadenersatzklage in Höhe von 1,372 Millionen Euro gegen zwei verantwortliche Firmen eingereicht hat (RZ 26.6.2019). Damit kommt Jemgum mit seiner Kanalisation einfach nicht auf den grünen Zweig. Bereits mit der 1978 eingerichteten Kanalisation mit einer eigenen Kläranlage und einem damit verbundenen Vakuum-Pumpsystem scheiterte ein hochgelobtes System, so dass in der Ortschaft Jemgum 1990-93 in vier Bauabschnitten mit einer Finanzierung durch das Land Niedersachsen eine Anbindung der Abwässer an die Kläranlage der Stadt Leer mit einer Gefälleleitung ermöglicht wurde. Da sich mit der Zeit auch mit der Leitung nach Leer durch Faulgase Probleme einstellten, wurde die Pumpstation eingerichtet. Vielleicht sollte man für die Faulgase eine Station bauen, die die Gase aufbereitet und verbrennt, um damit das Dorf zu heizen oder mit Strom zu versorgen. Da wäre doch ein Obulus aus der Schatulle der Firma Gazprom hilfreich.

G. Kronsweide

Backsteinaktion zum Turmjubiläum

Kürzlich erreichte mich eine Anfrage aus Berlin zu einem kleinen Backstein mit der eingestempelten Inschrift „Kirchturm Jemgum 1846-1996“. Der Zusammenhang und der Zeitpunkt war durch den Text klar, aber steckte noch mehr dahinter, zumal der Stein verkauft wurde? Selbst habe ich davon auch zwei Steine zu Hause, einen mit Schreibstiften, den anderen mit Schraubenziehern. Aber zu den genaueren Umständen fiel mir spontan auch nichts ein. Ein Blick ins Archiv der Rheiderland Zeitung brachte die Lösung. Unter der Überschrift „Stein für Stein kommt Geld herein“ wurde beschrieben, dass die Einnahmen für den Stein den Umbau des westlichen Teils des Gemeindehauses (bis 1954 Schule) mitfinanzieren sollte. Hier war früher die Wohnung des Hauptlehrers und Organisten, später lebten hier die Familie von Johann Müller, der sich lange Zeit im kirchlichen Bereich engagierte, und eine Flüchtlingsfamilie. Es sollte nun mehr Platz für die zahlreichen Gruppen, die in der Gemeinde aktiv waren, geschaffen werden. Nach dem Neubau der Volksschule 1954 auf der westlichen Wierde überließ die Gemeinde 1956 die alte Schule der Kirchengemeinde. Seitdem besuchen die meisten Jemgumer Kinder hier den Konfirmandenunterricht. Die Kirche erwarb die Schule im Tausch gegen ein 2,48 ha großes Grundstück, das den Angaben „Flur 13, Flurstück Nr. 5“ zufolge südlich des Sieltiefs bei Jemgumgaste gelegen haben dürfte. Wahrscheinlich handelt es sich um die 2 Grasen (ca. 1 ha) Gastmer Weerland, die in der Kirchenchronik von Pastor Herborg aufgeführt sind. Vielleicht entstand dieses Grundstück bereits im Mittelalter bei der Begradigung des Sieltiefs und der Verlandung des alten nach Südwesten führenden Priels.



Der Jubiläumsbackstein der reformierten Kirche. Größe: Länge 12 cm, Breite 5,5 cm, Höhe 5 cm. Foto: H.-G. Lochte, Berlin

Rheiderland up Stee

Die Bürgerinitiative Rheiderland up Stee, die sich mit der Unterstützung von 50 Mitgliedern den Problemen der Jemgumer mit den Auswirkungen der Salzstocknutzung annimmt, wählte am 11.5. nach Gerd Santjer und Jörg Reinema (seit 2015) einen neuen Vorsitzenden. Die Verantwortung trägt nun Nanno Schering. Er ist pensionierter Informatiker und Naturwissenschaftler. Der Verein ging aus einer seit 2008 bestehenden Bürgerinitiative hervor und wurde 2011 ins Vereinsregister eingetragen. Seitdem begleitet der Vorstand den Kavernenbetrieb kritisch, sammelt Informationen, dokumentiert Bodenversackungen und Mauerschäden. Ein langer Weg bestand im Verfahren um die Anerkennung,



Jörg Reinema (links) und Nanno Schering kämpfen im Namen vieler Rheiderländer für eine intakte Landschaft. Foto: RZ 14.5.2019.

dass das deutsche Bergrecht auch für Schäden aus Absackungen, die durch Kavernen entstehen, Anwendung findet. Verfolgt wird weiterhin der geplante Bau einer Großbatterie in den Kavernen. Hier ergibt sich auch für den Laien die Frage, falls es sich nicht um eine Trockenbatterie handelt, inwieweit eine Zuführung von Flüssigkeiten die Salzstöcke weiter aushöhlen und dadurch Versackungen an der Oberfläche hervorrufen wird. Große Unterstützung erhielt der Verein durch die Bundestagsabgeordnete [Gitta Connemann](#). Es ist zu hoffen, dass die [Homepage](#) des Vereins bald aus der Überarbeitungsphase austritt und wieder über die Vereinsarbeit berichtet.



Der Vorstand von „Rheiderland up Stee“ im Jahre 2018 mit (von links): Jörg Reinema (Vorsitzender), Alfred Ulferts (Kassenwart), Henriette Remmers (stellv. Vorsitzende), Walter Eberlei (Schriftführer), Marita Reinema-Wolter (Kassenprüferin) und den Beisitzern Nanno Schering, Friederike Glowatzki und Gerd Santjer. Foto: Kuper (RZ 29.5.2018)

100 Jahre SPD-Ortsverein Jemgum

Nachdem der SPD-Ortsverein in Bunde mit einer 100-Jahr-Feier vorgelegt hat und auch der Heimatverein Reiderland in diesem Jahr sein 100jähriges Bestehen feiert, haben sich nun die Jemgumer Genossen darüber Gedanken gemacht und wollen eine Organisationsgruppe zur Feier des Jubiläums im Jahr 2020 bilden (RZ 31.5.2019 Seite 5). Sicherlich hat der Hinweis im UHU Nr. 5 die Idee beschleunigt. Allerdings scheint die Wahl des Jahres 2020 entweder verspätet oder ein Kompromiss zu sein. Der Beitritt von Jemgumern in den SPD-Wahlverein 1918 wurde demnach beiseite geschoben, zumal der Termin für eine Feier bereits verstrichen ist. Auch die wenige Wochen danach erfolgte Aufstellung einer Arbeiterliste zu den Kommunalwahlen 1919 wurde wohl nicht zugrunde gelegt. Dann bliebe für den gewählten Termin die Aussage des früheren SPD-Bürgermeisters Warntje Grest: „Ab 1920 war die Partei eine Art lose Gesellschaft, aber man war Mitglied“. Aus gut unterrichteten Kreisen war allerdings noch vor Redaktionsschluss in Erfahrung zu bringen, dass es sich aufgrund der im UHU veröffentlichten Recherchen um eine nachträgliche Würdigung der Gründung handeln soll.



Ein Osterhase, mit dem sich die Kinder auch unterhalten konnten, bewies, dass Tiere sprechen können. Foto Wolters RZ 18.4.2019.

Der Osterhase besuchte die Mühle

Zum Frühlingsfest des **Mühlenvereins** am 14. April tauchte überraschend eine Woche zu früh ein Osterhase auf, der auf einem angrenzenden Grundstück bunte Eier und Süßigkeiten versteckt hatte. Für die Erwachsenen gab es im Mühlencafé Kuchen und Torten und draußen warme Waffeln und einen Grillstand. Auch Stände mit Hobbyarbeiten, Osterartikeln und Frühlingsaccessoires boten Artikel feil.



Der Fuchs auf dem Fangstock an der reparierten Windrose soll Unheil aus der Mühle tragen. Foto: G. Kronsweide

Reparatur der Ditzumer Mühle

Die **Mühle in Ditzum** befand sich zu Ostern noch in einer Reparaturphase. Anscheinend hatte der Fuchs auf dem Fangstock seinen Auftrag nicht erfüllt. Die am 11.3. von der Firma Molema in Heiligerlee bei Winschoten begonnenen Arbeiten an der Windrose sollten noch zwei bis drei Wochen andauern. Die Stöberstube der Landfrauen konnte zur Freude des ersten Vorsitzenden Annäus Bruhns aber zu Ostern und Pfingsten in der Mühle besucht werden. Die Stöberstube ist bis Anfang Oktober jeweils Freitags bis Sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Die drei Hobbymüller Hermann Oltmanns sowie Rolf und Johann Glazenburg demonstrieren in diesem Jahr noch am 14. und 28. Juli sowie am 25. August bei genügendem Wind das Müllerhandwerk (RZ 10.4.2019).

Foto: G. Kronsweide

G. Kronsweide



Die Mehrzweckhalle hat Ende Juni immer noch keine Tore erhalten. Auch der Parkplatz ist nirgends zu entdecken. Foto: G. Kronsweide

Mehrzweckgebäude in Ditzum

Das aus Jemgumer Sicht wegen des teuren Parkplatzes umstrittene Mehrzweckgebäude in Ditzum nimmt langsam Gestalt an. Der Fortschritt der Arbeiten am neuen Ditzumer Feuerwehrhaus, das als Mehrzweckgebäude mit integrierter Dorfgemeinschaftsanlage und Sanitärtrakt konzipiert wurde, kam im April wegen Lieferschwierigkeiten bezüglich der Außentüren ins Straucheln, weswegen auch die Estricharbeiten und die Verlegung der Bodenbelege verschoben wurden. Dabei machte das Gebäude nach Abnahme der Gerüste bereits einen guten Eindruck, wenn man davon Absieht, dass es äußerlich eben nur eine Halle ist. Die Gemeinde musste beim Fortschritt der Arbeiten leider auf ihren Bautechniker Bernhard Rösken verzichten, der gekündigt hatte, um in der „freien Wirtschaft“ arbeiten zu können.

Räumboot im Jemgumer Hafen

Das Räumboot „Hooge Hörn“ war Mitte April vier Tage im Jemgumer Hafen im Einsatz. Das war nach Meinung von Hafenmeister Wilfried Voß auch „dringend nötig“. Als Kapitän des Kutters „Heike“ hatte Voß sein eigenes Schiff überhaupt nur bei höchstem Wasserstand wenden können. Bei mittlerem Tidehochwasser hatten die Boote nur noch 1,50 m unterm Kiel zur Verfügung, was für manch große Segelboote völlig unzureichend war. Das Räumboot drückte mit seinen zwei großen Heckschrauben die aufwirbelnden Schlicksedimente bei ablaufendem Wasser aus dem Hafen hinaus in Richtung Ems. Nach dem Einsatz in Jemgum fuhr das Schiff mit gleichem Auftrag nach Weener, noch einmal zurück nach Jemgum, und dann auch noch nach Ditzum und Oldersum (RZ 12.4.2019). **So wurde das früher gemacht.**



Das Räumboot des NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) in Jemgum. Foto W. Voß.

Parkgebühren

Im März/April beschäftigte sich die Gemeinde mit der Anhebung der Parkgebühren für die Stellplätze in Ditzum und am Badesee in Goßsoltborg. Für eine Dauer von bis zu 24 Stunden soll künftig eine Gebühr von zehn Euro erhoben werden. Die neue Gebührenordnung trat nach Beschlüssen der zuständigen Gremien am 1. Mai in Kraft. Auch für den Parkplatz auf dem Hermann-Tempel-Platz werden seitdem Gebühren erhoben: für 1 Stunde (1 €), 2 Stunden (2 €), bis vier Stunden (2,50 €) und bis zu 24 Stunden (5 €). Die Regelung sieht auch vor, dass Anwohner ohne eigene Parkmöglichkeit Jahreskarten für monatlich 1,50 € erwerben können. Für das Verfahren sollen im Juni Parkschein-Automaten aufgestellt werden. Die Gemeinde erhofft sich dadurch jährliche Einnahmen in Höhe von 10 000 Euro. Vielleicht würde die Umsetzung der Maßnahme auch im Ortskern von Jemgum dazu führen, dass die Straßen weniger zugesperrt sind bzw. es würde eine entsprechende Summe auch hier eingenommen werden können.



Die Werkstatt der Brüder Friedrich und Jens Janssen steht für Zuverlässigkeit und saubere Arbeit. Foto : RZ 8.6.2005.

25 Jahre KFZ JANSSEN

Die beiden Brüder Jens und Friedrich Janssen sind in diesem Jahr mit über dreißigjähriger Berufserfahrung seit 25 Jahren als Kraftfahrzeugmechanikermeister tätig. Am 2. Januar 1997 machten sie sich selbständig und eröffneten im vormaligen Müllergeschäft von Knut Hetzke am Ortseingang ihren Meisterbetrieb. Bereits 1997 hieß es in der Müggenmarkt-Zeitung: „Ausgerüstet mit drei Hebebühnen, einer Rahmenrichtbank, der Durchführung von Abgas- und Hauptuntersuchung (DEKRA-TÜV) und Bremsen-Sonderuntersuchung für LKWs sind die Jungunternehmer für den Alltagsbetrieb gut gerüstet. Für die Reiderländer bietet die Werkstatt eine gute und fachmännisch qualifizierte Alternative. Es gibt kein autotechnisches Problem, das in der neuen Werkstatt nicht gelöst werden kann. Dem ist nach 22 Jahren kaum noch etwas hinzuzufügen. Außer vielleicht, dass die beiden an Erfahrung gewonnen und alle in sie gesetzten Hoffnungen voll erfüllt haben und für jegliche Art von Kfz-Problemen gern um Rat gefragt und in Anspruch genommen werden.“

G. Kronsweide



Die erfolgreiche Mannschaft aus Jemgum mit Imke Bierma, Rolf Kaput, Bettina Pilney und Dieter Janssen. Foto: RZ 11.4.2019

Bettina Pilney beste Deutsche

Am 7. April starteten die Jemgumer Läufer und Läuferinnen beim Hannover Marathon über 10, 21,1 und 42 Kilometer. Als beste deutsche Teilnehmerin bei ihrer fünften Teilnahme in Hannover schnitt Bettina Pilney in ihrer Altersklasse (W 55) überragend ab (3:56:17 Std) und erreichte damit einen Landesmeistertitel. Dabei war sie mit ihrer Leistung eigentlich nicht einmal ganz zufrieden. Vor ihr lagen noch eine Finnin und eine Dänin, womit sie insgesamt Dritte wurde. Dieter Janssen belegte im Marathon mit 3:28:18 Std. Platz 23 in seiner Altersklasse. Imke Bierma lief die 10-Kilometer-Strecke in 1:04:28 Std. (RZ 11.4.2019)



Der Landverbrauch des Kavernengebiets hat erschreckende Ausmaße angenommen, so dass die Jemgumer von vielen Besuchern bedauert werden. Foto: EWE GASSPEICHER.

500 000 Euro „aus der Schatulle“

Wegen des Einbruchs der Gewerbesteuern und des daraus resultierenden Finanzdesasters in der Gemeinde Jemgum standen auch die Betreiber der Erdgaskavernen „stark in der Kritik“. Bei der Firma Astora (Kassel) handelt es sich seit dem 1.1.2018 um eine hundertprozentige Tochter der Gazprom Germania GmbH. Am 11. Juni teilte diese in einer Pressemitteilung mit, dass sie den Förderverein der Ortsfeuerwehr Jemgum bei der Anschaffung eines neuen Löschfahrzeugs mit einem Betrag von 230 000 € unterstützt. Ein weiterer Betrag von 270 000 € soll an den Freundeskreis Kindergarten Niederrheiderland zum Neubau einer Kindertagesstätte und der Sanierung der Kita in Midlum fließen. Dieses Angebot wurde auf der einen Seite im Rathaus aufgrund der Finanzmisere begrüßt. Dies erleichtert jedoch nicht die Entscheidungen, die bezüglich der neuen Kindertagesstätte noch ausstehen. Die Gazprom Germania Gruppe unterstrich in ihrer Pressemitteilung ihren Anspruch, dass sie parallel zur Geschäftstätigkeit soziale Verantwortung am Unternehmensstandort übernehme. Man darf dabei aber nicht außer Acht lassen, dass die Jemgumer Wehr im Notfall im Prinzip Werksfeuerwehraufgaben für Astora leistet (RZ 12.6.2019).

Heimat- und Kulturverein Sielhus

Vortrag in Veenhusen

Ein Anruf von Jan de Buhr aus Veenhusen mit der Einladung zu einem Vortrag in Veenhusen erreichte unseren Lokalhistoriker Gerd Kronsweide Ende März 2019. Die Einleitung des Gesprächs, die Jemgumer hätten ja früher auf der Moormerländer Seite der Ems gelebt, seien also demnach Stammesgenossen der Fehntjer, brachte den Adressaten jedoch derart auf die Palme, dass bereits die spontane Gegenargumentation den geplanten Vortrag vorwegnahm, so dass Jan de Buhr sein Anliegen bestärkte, dass der im Moormerland kursierende Wissensstand unbedingt einer Neujustierung unterzogen werden müsse. Damit war der Vortrag am 11. April in der Veenhuser Friedenskirche abgemacht.

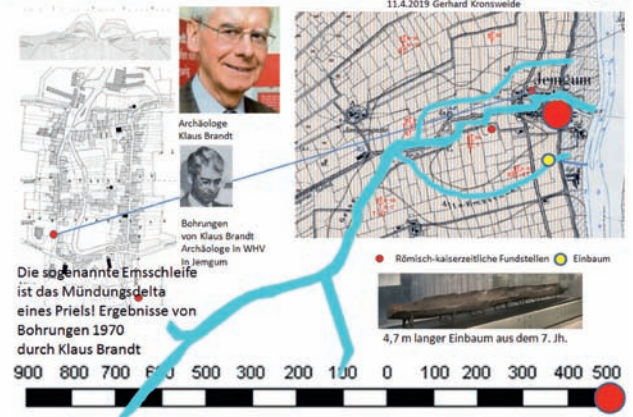
In dem Vortrag stellte Kronsweide vor einem Männerkreis mit zahlreichen Zuhörern einen historischen Streifzug durch die Landschaft des Unteremsgebietes seit dem 1. vorchristlichen Jahrtausend vor. Aufgezeigt wurde die Entwicklung einer von Priel durchzogenen Auenlandschaft, in der sich die Menschen seit dem dritten vorchristlichen Jahrhundert wegen vermehrter Überflutungen ihr Domizil auf Warften einrichteten. Bis ins frühe Mittelalter mussten sich die Bewohner zuerst mit Römern und nach der Völkerwanderungszeit nach Einwanderung von Friesen mit den Franken auseinandersetzen und zudem noch eine neue Religion annehmen, die fortan ihr Leben bestimmte.

Als sich die Bevölkerung vermehrte und man für deren Ernährung eine sichere Basis brauchte, rauften sich die Nachkommen der friesischen Siedler zusammen und begannen in den Jahrhunderten nach 1000 mit dem Deichbau, um das zum Teil vermoorte Hinterland zu entwässern, zu kultivieren und landwirtschaftlich zu nutzen. Damit erhielt unsere Landschaft durch diesen menschlichen Eingriff in die Natur ihr heutiges Aussehen. Dadurch vermehrte sich der Grundbesitz der politisch Verantwortlichen beträchtlich, so dass sich nach dieser Zeit der sogenannten Friesischen Freiheit mit ihren Beratungen am Upstalsboom unter den nachfolgenden Generationen die Häuptlingsgeschlechter herausbildeten, denen ein gleichberechtigtes friedliches Nebeneinander mit wirtschaftlicher Zufriedenheit nicht mehr ausreichte. Man wollte sich wie sonst im Reichsgebiet von der Allgemeinheit abheben und eigene Herrschaftsgebiete mit regelmäßigen Einnahmen durch umfangreichen Besitz erzielen und diesem Bezirk mindestens als Häuptling vorstehen und seine Macht auch durch

Keine Emsschleife, sondern Priedelta

Heimat- und Kulturverein Jemgum

14



Mit dieser Montage demonstrierte Kronsweide, dass sich das Mündungsdelta des Priels und der Einbaumfund in der von Wildvang postulierten Emsschleife befanden. Die Rekonstruktion, die im westlichen Verlauf des Priels auf älteren Karten basiert, zeigt auch, dass der Priel in Höhe von Jemgumgaste nach Südwesten zum Muusdiek abknickte. Auf der unten abgebildeten Zeitleiste wurde die dargestellte Situation hypothetisch in die Zeit um 500 verlegt. Abb.: G. Kronsweide.

Errichtung von bis dato nicht erlaubten Steinhäusern öffentlich darstellen. Da nun die Gemeinschaft verlorening, kam es zu Deichbrüchen, die die Landschaft besonders im 14. und 15. Jahrhundert noch einmal stark veränderten. So entstand der Dollart, die Stadt Emden verlor ihre Anbindung an die Ems und in Jemgum kam es zum Geisedurchbruch, so dass Graf Edzard über hundert Jahre später durch den Bau des Muusdieks dem immer noch nach Süden vordringenden Wasser schließlich Einhalt gebot. In diese hier kurz beschriebene Zeit pflanzte der ostfriesische Geologe Dodo Wildvang in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg aufgrund von akribisch durchgeführten Bohrungen im ganzen Reiderland das Märchen der Emsschleife und dass Jemgum daher auf der rechten Emssseite, also im Moormerland gelegen habe. Erst Klaus Brandt räumte mit 1970 durchgeführten weiteren Bohrungen in Jemgum damit auf. Nach seinen Untersuchungen schlängelte sich in der Wildvangschen Emsschleife ein Mündungsdelta des bei Jemgum in die Ems strömenden großen Priels, das im Laufe der Zeit verlandete und vielleicht noch bei der Gründung des Dorfes Jemgum durch friesischen Siedler im 7./8. Jahrhundert als schmale Rinnen sichtbar war. In dem Namen Oberfletmerstraße steckt noch heute die Erinnerung an den ehemaligen Priel (das heutige Sieltief), an dem die Friesen unter ihrem Anführer Gimo aufgrund siedlungstechnischer Vorteile eine Niederlassung angelegt haben, die sie nach ihrem Anführer „Giminghem“ nannten. Zuerst siedelte man am südlichen Prielufer an der Langen Straße, dann besiedelte man auch das andere Ufer „überm Fleet“, so dass die Oberfletmerstraße entstand. Der Rest ist Geschichte. Auf jeden Fall gehörte Jemgum nicht zum Moormerland. Das am anderen Emssufer gegenüber Neu-Jemgum gelegene Osterwinsum und die Ortschaft Bentum (Beddinghem) bei Jemgumkloster wurden wohl im 13./14. Jahrhundert ein Opfer der Fluten, die auch die Geise und den Dollart entstehen ließen.

Schulchronik der Volksschule Jemgum

für
die Schule zu Jemgum
Parochie Jemgum
Inspektion Jemgum
1877-1988



Die vorgesehene Titelseite der Schulchronik-Abschrift soll das alte Schulgebäude hinter der Kirche aufnehmen, in dem die Jemgumer Kinder bis 1954 unterrichtet wurden. Foto: G. Kronsweide

Schulchronik

Es hat einige Jahre gedauert bis die Abschrift der Schulchronik sukzessive zu einem Abschluss gebracht werden konnte. Dies gelang Gerd Kronsweide in diesem Frühjahr. Zusätzlich mit aufgenommen wurden Fotoaufnahmen der Schulgebäude, vieler Lehrer und in der Chronik benannter Gebäude. Auch die Schulchronik von Pastor Herborg aus dem Ostfriesischen Schulblatt von 1869 und der von demselben im gleichen Blatt 1861 veröffentlichte Nachruf auf den Lehrer Wilkens wurden aufgenommen. Im Anhang sind eine neu verfasste Liste von 93 Lehrern in Jemgum, zwei Aufsätze von ehemaligen Schülern vom Geburtsjahrgang 1854 über ihre Schulzeit, Zeugnisse, Grabsteine von Lehrern, Klassenfotos und ein paar Originalseiten aus der Chronik eingefügt. Kronsweide ist der Ansicht, dass diese über 200 Seiten umfassende Schulchronik gedruckt werden sollte. Leider kam bisher noch kein grünes Licht vom Vereinsvorstand, obwohl seitens der Gemeinde (Bürgermeister Heikens), der Schule (Rektor a.D. Philipps), des Schulmuseums (Herr Tinnemeyer) in Folmhusen und der Ostfriesischen Landschaft keine Einwände dagegen erhoben wurden. Vielleicht könnte auf diesem Weg das Interesse an einer Drucklegung geweckt werden, so dass jeder Kaufwillige sich bereits für ein Exemplar anmelden kann. Es sollte versucht werden, die Druckkosten mit der Druckerei so zu verhandeln, dass ein Verkaufspreis in Höhe von 10 bis 20 € möglich ist.

100 Jahre Heimatverein Reiderland Jubiläumsband

Anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Heimatvereins Reiderland in Weener erreichte unseren Lokalhistoriker Gerd Kronsweide die Anfrage, ob er für die Festschrift seinen etwa 100 Seiten umfassenden Aufsatz über die jüdische Gemeinde, der 2016 von der Upstalsboom-Gesellschaft als genealogischer Beitrag herausgegeben wurde, auf etwa 15 Seiten zusammenkürzen könnte. Das im Herbst erscheinende Werk „100 Jahre Heimatverein Reiderland“ soll folgende Beiträge enthalten: 1. Bernhard Fokken (Zeit des Nationalsozialismus), 2. Sonja König, Jan Kegler, Hardy Prison (Archäologie), 3. André Köller (Die Grenzen des Reiderlandes und Wilhelm Itzen - der erste 1. Vorsitzende), 4. Hermann-Onko Aeikens (Landwirtschaft), 5. Margarethe von Glan-Hesse (Fabriken), 6. Kai-Uwe Hanken (Reiderland-Zeitung), 7. Alfred Rauhhaus (Kirche) und 8. Gerhard Kronsweide (Die jüdische Gemeinde Jemgum). Sobald die Festschrift erschienen ist, werden wir dies auf unserer Homepage mitteilen.



Rock am Sielhus

Die Rock-Band Brothers & Friends präsentierte quasi als Hausband des Heimat- und Kulturvereins ein Buten-Döör-Konzert auf dem Marktplatz, zu dem über 100 „Fans“ zusammenströmten. Der Heimat- und Kulturverein hatte die Schmalen-Brüder Bernd (Gitarre und Gesang), Günter (Bass) und Klaus Bayerl (Gitarre und Gesang) mit ihren Freunden Werner Tschuschke (Gesang) und Werner Krüger (Schlagzeug) eingeladen. Wie bereits in vergangenen Auftritten im Sielhus wurde eine „Zeitreise durch 60 Jahre Rockgeschichte“ durchgeführt, in der die Hits zahlreicher Rockgrößen mit einer Einleitung von Klaus Bayerl vorgestellt wurden (RZ 11.6.2019, Foto: Kuper).

Ahnenforschung



Zwei Grabkreuze im Kirchturm

Dass die hier nun vorgestellten eisernen Grabkreuze erhalten geblieben sind, ist wohl einer Privatinitiative zu verdanken. Sie wurden angeblich aus Privathand an die Kirchengemeinde abgegeben und stehen seitdem im Kirchturm, wo sie wohl einen vorbildlichen Schutz genießen. Da nur wenige davon wissen, seien sie hier vorgestellt und dem unbekanntem Retter ein großes Lob ausgesprochen. Die beiden Schwestern aus der Kaufmannsfamilie Knoop am ehemaligen Hafen in der heute ihres Namens beraubten ehemaligen Sielstraße starben 1936 und 1886. Neeskea (64 Jahre alt) und Titia (19 Jahre alt) waren Töchter des Kaufmanns Hajo Diedericus Knoop und seiner Frau Fekea geb. Foget. Fotos oben: G. Kronsweide

G. Kronsweide



Dieses Foto (links) der Eltern der Geschwister Knoop ist uns durch Prof. Wilfried Elfers aus Mainz, einem Nachfahren aus der Familie Foget, erhalten. Elfers besuchte mich 1989 in Jemgum und schickte mir Ende Dezember die handschriftliche Chronik seines Onkels Garrelt Garrelts (1856-1933) aus Midlum, der mit Berendje Foget aus Jemgum verheiratet war. Die Familienchronik Foget-Garrelts ist in den Ausgaben von dit un dat 24 (1996) bis 29 (1997) nachzulesen. Elfers war Maler, Buchbinder, Zeichner, Plastiker und Designer sowie langjähriger Vorsitzender des Deutschen Werkbunds Rheinland-Pfalz. Er war von 1972 bis 1985 Professor in Gestaltungsgrundlagen an der Fachhochschule Mainz. Er starb am 17.3.2010 mit 88 Jahren.



Vor Knoops Laden: Eine der beiden Frauen dürfte Neeskea sein. Fotos: W. Elfers, dit un dat Nr. 29. Foto unten von 1934.



Almuth Petersen-Roil 1946-2018

Ein langjähriges Mitglied unseres Heimat- und Kulturvereins, Almuth Petersen-Roil verstarb bereits am 19.1.2018 hier fast unbemerkt in München. Sie wurde in Weener geboren und ging dort zur Realschule. Nach ihrer Ausbildung an der höheren Handelsschule in Leer zur Buchhändlerin zog sie 1967 nach Frankfurt/Main, wo sie sechs Jahre an der Universität Gasthörerin ethnologischer Vorlesungen war. Dann zog sie nach München und machte sich mit einem wissenschaftlichen Antiquariat selbständig (RZ 29.3.1990). Sie trat am 19.5.1994 in unseren Verein ein und verfolgte unsere Tätigkeiten mit wachem Auge und schickte manchen Fund zur Veröffentlichung: z. B. die Darstellung der Köpfung der Ehefrau des Obersten Carpitzo in Jemgum (dit un dat Nr. 27, 1997), sie ergänzte auch die Ahnenliste Folten (dit un dat Nr. 33, 1999) und übermittelte den Zufallsfund „Jan Daene“, der in Bremen Vegesack konfirmiert wurde (dit un dat Nr. 39, 2002). Es erreichte uns auch ein ausführliches Schreiben zu Personen in der Waagechronik (dit un dat Nr. 47, 2008). Auch das Foto von SPD-Veteran Gerhard Dannen (dit un dat Nr. 56, 2016) ist ihr zu verdanken. Die aus Weener stammende brillante Ahnenforscherin mit langjährigem Schwerpunkt auf der Familie Kromminga/Crumminga war bestrebt, die mittelalterlichen Crumminga mit der heutigen Familie Kromminga zu verbinden. Dazu erschien 1987 in 150 Exemplaren: „Aamse Jans Kromminga - seine Vorfahren und Nachkommen“. Sie stellte manche ihrer Forschungen auch in der Rheiderland Zeitung vor. Vor allem interessant ist dabei ihre kaum beachtete Theorie, dass Friesen bereits im Mittelalter die Osterinsel im Pazifik erreicht haben könnten. Da diese Hypothese hier leider nicht weiter ausgeführt werden kann, stelle ich diesen Artikel „[Friesen vor vielen 100 Jahren auf der Osterinsel](#)“ auf unsere Homepage. Es sei der Hinweis gestattet, dass sie damit ein Mitstreiter von Kurt Horedt war, der die gleiche These vertrat (Zeitschrift Anthropos 1984). Mit Almuth Petersen-Roil ist eine treue Begleiterin unseres Vereins und eine ausgezeichnete Genealogin von uns gegangen. Sie wurde in ihrer Heimatstadt Weener begraben (Foto: RZ 13.6.1987).

G. Kronsweide

Reiderland, Leer, Ems- und Saterland



Johanniter in Bokelesch

Wer sich über den Johanniterorden in Ostfriesland informieren möchte, sollte einen Ausflug ins Saterland nach Bokelesch unternehmen, wo sich am Standort des einzigen erhaltenen Johannitertempels auch ein **Informationszentrum** und ein liebevoll angelegter Klostersgarten befinden. Besonders interessant ist die Kapelle, die wahrscheinlich etwa die Größe der ehemaligen Kapelle in Jemgum haben dürfte und daher auch in ihrem Inneren Parallelen zur früheren Ausstattung des Gebäudes in Jemgum widerspiegeln dürfte.

Fotos: G. Kronsweide.

G. Kronsweide

Ostern am Plytenberg

In Leer hat der dortige Heimatverein eine jährliche Tradition am Plytenberg durch seinen Museumsleiter Burghardt Sonnenburg wieder aufleben lassen. Im Vorfeld gehört ein Eierfärbenachmittag zu den Vorbereitungen. Zur alten Tradition gehörte es in Leer, dass die Familien mit ihren Kindern Ostern zum **Plytenberg** pilgerten, um dort das Osterfest und den beginnenden Frühling zu feiern. Dort gab es schmackhafte Überraschungen und lustige Spiele rund um das Osterei: Eierrollen (Plytenberg hinunter), Eierbicken (aneinanderstoßen), Eierwerfen (Weitwurf) und den Eierwettlauf (auf einem Löffel).

Vielleicht könnte dies eine Anregung für künftige Ostern bei uns in Jemgum am Deich sein. Hinzukommen könnte dann noch wie in diesem Jahr beim Frühlingsfest an der Mühle ein Osterhase, der die Eier am Deich versteckt.



Ostern am Plytenberg mit Eierrollen, Eierlauf, Eierwerfen und Eierbicken. Fotos: G. Kronsweide

Fluchtwege-Tafel am Buttjepatt

Über die Informationstafeln „Fluchtwege“ berichteten wir bereits in den UHU-Ausgaben 3 und 4. Bei der weiteren Suche konnte inzwischen ein weiteres Schild beim Buttjepatt am Deich in Kanalpolder entdeckt werden. Weitere Informationen gibt es auf einer diesbezüglichen [Homepage](#). Die Abbildung der Tafel wurde hier so groß dargestellt, dass die Texte zumindest mit einem PDF-Viewer per Zoom einwandfrei gelesen werden können. Die [QR-Codes](#) führen zur selben Homepage genau zu der Seite über den Buttjepatt, von der auch unsere Abbildung stammt.

Fluchtwege 1933 - 1945

Während der Herrschaft des deutschen Faschismus mussten sich viele Menschen im Ausland in Sicherheit bringen, weil sie wegen ihrer Ablehnung des NS-Regimes bedroht waren. Die Grenzen waren bewacht, die Verfolgten kamen aus ganz Norddeutschland und waren nicht ortskundig. Deshalb musste der illegale Grenzübergang für sie vorbereitet werden. Die Flucht wurde hauptsächlich durch die internationale Rote Hilfe und die KPD Emden organisiert. Die großzügige Unterstützung durch niederländische Helferinnen und Helfer, vor allem aus der CPN, die dabei selbst ihr Leben riskierten, hat vielen Menschen das Leben gerettet.

Der Weg über den Dollart

Einer der verschiedenen Fluchtwege führte über den Dollart. Dafür nahm man die Hilfe niederländischer Fischer in Anspruch.

Die Fischer hatten flache Boote, mit denen sie den Dollart überqueren konnten. Allerdings war das nicht bei jedem Wetter möglich, so dass sich bei Verzögerungen die Gefahr für die Flüchtenden noch erhöhte. Deshalb wurde bald nach Alternativen gesucht.

Hermann Prüser berichtet von einer Flucht:

„Am ersten Abend kamen die Niederländer nicht. Wir waren natürlich sauer. Wir hatten ja keine Ahnung von Wasserständen. Deshalb schimpften wir auf die Holländer, weil sie nicht gekommen waren, obwohl sie es zugesagt hatten.“

Es stellte sich heraus, dass die niederländischen Fischer wohl gekommen waren, aber wegen des Wasserstandes nicht anlegen konnten. Auch in der folgenden Nacht glückte das nicht. Die Flüchtlinge wollten aber unter keinen Umständen zurück und warteten weiter.

„In der Nacht von Montag auf Dienstag klappte es. Da hatten die Niederländer Planken mitgebracht. Die haben sie ausgelegt, so dass die Flüchtlinge in das Boot gelangten. Sie haben sie nicht auf einmal mitnehmen können. Sie mussten mehrere Male fahren. Das war natürlich gefährlich, weil sowohl die deutsche als auch die holländische Wasserschutzpolizei patrouillierte.“



Im Verlauf eines Radweges entlang des Dollart und der Grenze erheben Informationstafeln an die Fluchthilfe in beiden Ländern. Informationen über den Radweg finden Sie auf der Website.

mehr Informationen:
<http://fluchtwege1933-1945.de>

Vluchtroutes 1933 - 1945



Gerd Constapel, 2008
Buttje-Pad, Weg zum Dollart

Gerd Constapel, 2008
Buttje-Pad, weg naar de Dollard

Diss Kant Neeschanz

Tjaken uns dit iedsame Land, gries de Licht, de plechtige Stille, waar de Westervoldsche Aa al destieds Flarden Dook paraat hant für de Minsken, de diss Kants Dood up Hacken satt un de sik reddten over't Water in en Leven, freel un sanner Noed, bi anner Kants Kameraden. Se wassen eens in Taal un Geest.

Deze kant van Nieuweschans

Tussen ons dit ijdzame land, gries de lucht, de plechtige stille, waar de Westervoldsche Aa al in die tijd mistfanden klaar had staan voor de mensen die aan deze kant de dood op de hieken zat en die zich konden redden het water over naar een leven, vrij en zonder vrees, bij de kameraden van de andere kant. Ze waren een in taal en geest.

Tijdens het fascistische regime in Duitsland, moesten vele mensen veiligheid zoeken in het buitenland. Doordat ze het naziregime afwezen liepen ze gevaar. De grenzen werden bewaakt, de vluchtelingen kwamen uit het hele noorden van Duitsland, ze waren geen kenners van de omgeving. Om illegaal de grens over te kunnen komen moest dat daarom voorbereid worden. Hun vlucht werd voornamelijk georganiseerd door de internationale Rode Hulp en de KPD Emden. De ruimhartige hulp en ondersteuning door Nederlandse helpers, voor al uit de CPN, die daarbij zelf hun leven op het spel zetten, heeft veel mensen het leven gered.

De vluchtroute over de Dollard

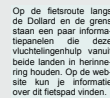
Een van de verschillende vluchtwegen liep over de Dollard. Daarbij werd een beroep gedaan op hulp van Nederlandse vissers. De vissers hadden boten met een platte bodem waarmee ze de Dollard konden oversteken. Dat was echter niet onder alle weersomstandigheden mogelijk. Door vertraging als gevolg hiervan werd het gevaar voor de vluchtelingen alleen maar groter. Daarom werd er spoedig naar andere mogelijkheden gezocht.

Een vluchtverhaal van Hermann Prüser:

„Op de eerste avond kwamen de Nederlanders niet. Wij waren natuurlijk boos. We hadden geen idee van waterstanden. We scholden toen op die Nederlanders, omdat ze niet gekomen waren, terwijl ze dat wel hadden beloofd.“

Het bleek echter dat de Nederlandse vissers wel waren gekomen, maar vanwege de waterstand niet konden aanleggen. Ook de volgende nacht lukte het niet. Maar de vluchtelingen wilden in geen geval terug en bleven stug wachten.

„In de nacht van maandag op dinsdag lukte het. Toen hadden de Nederlanders planken meegenomen. Die hebben ze neergelegd zodat de vluchtelingen de boot in konden komen. Ze hebben ze niet in een keer kunnen meenemen. Ze moesten verschillende keren varen. Dat was natuurlijk gevaarlijk, omdat zowel de Duitse als ook de Nederlandse politie te water patrouilleerde.“



Op de fietsroute langs de Dollard en de grens staan een paar informatiepanelen die deze vluchtelingenhulp vanuit beide landen in herinnering houden. Op de website kun je informatie over dit fietspad vinden.

meer informatie:
<http://vluchtroutes1933-1945.nl>

Lesetipp

Eine Geschichte der Ältesten

26 Biografien aus dem Landkreis Leer umfasst das neue Buch von **Detlef M. Plaisier**, das für 12 Euro im **Buchhandel** erhältlich ist. Der Autor hat mit einem Team ehrenamtlicher Interviewer Gespräche mit Senioren aus dem Kreisgebiet geführt. Aus Jemgum hat unser Gründungsmitglied Adele Hetzke ihre Erinnerungen beige-steuert: „Ich bleibe in der alten City von Jemgum“.



Aus dem Rheiderland erzählen vier weitere Zeitzeugen aus ihrem Leben: Ewald Groenhoff, Weener, Edith Huisinga, Bunde, Franz Marheineke, Holthuserheide, und Jan-Dieter van Hoorn, Bunde.

Der Autor wird am Samstag, d. 17. August um 19 Uhr im Sielhus aus seinem Buch vorlesen.

Rudolf Foltens Datenbankzähler

GENEALOGIE DB
54146
PERSONEN



Kriegerdenkmal in Börger

Auf einer Fahrradtour nach Sögel auf den Spuren meines Großvaters Johannes Nagel, der in dieser Gegend in den Jahrzehnten nach 1900 für die mit seinem Vater Jürjen und Bruder Engelke in Midlum betriebene Imkerei Bienenkörbe aufstellte, entdeckte ich am Ostersonntag vor der Kirche in Börger ein außergewöhnliches **Gefallenendenkmal**. Auf der ausladenden Stele befindet sich zentral anscheinend ein geflügelter heiliger Georg als Drachentöter. Leider war im Netz nichts Näheres über diese Darstellung in Erfahrung zu bringen, weder wer das Kunstwerk geschaffen hat noch welchen Sinn man damit ursprünglich in Bezug auf den verlorenen Krieg verbinden wollte. Vielleicht kann uns einer unserer Leser dazu eine Nachricht zukommen lassen.

G. Kronsweide

Impressum

UHU Nr. 6 - © Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V.
1. Vorsitzende: Monika Berndt, Osterwinsumer Weg 12, 26844 Jemgum. Layout, Gestaltung und Satz: G. Kronsweide.
Beiträge: G. Kronsweide (Seite 1-16). Jemgum, 2. Juli 2019